

PROGRAMM FEBRUAR

„Die Programmierung des TQW wird sich in Zukunft stärker an Themensträngen orientieren. Spannende Arbeiten lokaler und internationaler Kunstschafter im breiten Feld der Choreografie treffen so unter einem Schirmbegriff aufeinander. Das erste Themencluster im Februar erzählt von ‚Grotesken Körperlichkeiten‘.“

— Christa Spatt

Fr, 2. Februar, 18 Uhr /TQW Studios

Karin Harrasser (AT)

CheetahLegs, Löwenfüße und Hummerscheren. Über Prothesen und die Wertschätzung des Unvermögens

Theorie/Vortrag

Vortrag zum Schwerpunkt Groteske Körperlichkeiten, kuratiert von Thomas Edlinger

Karin Harrasser widmet sich unterschiedlichen Über- und Unterschreitungen des organischen Menschen am Beispiel von Prothesentechnik. Sie fragt zudem nach den politischen Implikationen von (technischen) Transformationsnarrativen und danach, ob nicht technische Körpermodifikationen trotz ihrer Spektakularität einen Hang zum Konservativen haben. Mit Denkanlässen aus der Medizingeschichte der Prothetik und aus der vielfältigen künstlerischen Beschäftigung mit dem Thema wird eine Perspektive entwickelt, die den prekären Status technisch modifizierter Körperlichkeit betont, skeptisch gegenüber „self-fulfilling prophecies“ transhumanistischer Technofantasien ist, aber an technikfreundlichen feministischen Positionen festhält.

Im Anschluss an den Vortrag von Karin Harrasser

Adam Harper (UK)

Permutations of the Body in Electronic Music Imagery

Theorie/Vortrag

Vortrag zum Schwerpunkt Groteske Körperlichkeiten, kuratiert von Thomas Edlinger

Es ist nichts Neues, dass sich die Körper in den Bildern und Videos der Independent- und Undergroundmusik in ihren Repräsentationen vom Mainstream abheben. Auch ihr Bewegungskanon ist oft außergewöhnlich. Mit dem wachsenden Interesse an digitalen Welten und anderen Prismen der Moderne auf diesem Gebiet kommen Metaphern zum Vorschein, die schon seit Langem in der elektronischen Musik spuken: der Körper und seine Ausdrucksformen, die das, was wir als „menschlich“ am Körper wahrnehmen, verstärken oder ganz jenseits davon liegen. Diese Körper – von Cyborgs, Androiden, Maschinen und Mutanten – entsprechen nicht der konventionellen Vorstellung von Schönheit und Authentizität wie die, die uns die populäre Musik vorsetzt. Sie sind vielmehr formbar, instabil, prekär, transformiert – aber auch transformativ. Den Blick auf Künstler_innen wie Holly Herndon, Arca, Jesse Kanda, Gaika, Gazelle Twin, Planningtorock und Moor Mother gerichtet untersucht Adam Harper, wie die Differenz zwischen menschlichen Körpern und zwischen menschlichen und nicht menschlichen Körpern, zwischen realen und nicht realen Körpern und zwischen technologischen und organischen Körpern in Musik, Bild und Bewegung aufgelöst wird.

Fr, 2. / Sa, 3. Februar, 19.30 Uhr / TQW Studios

Marcela Levi & Lucía Russo (BR)

Boca de Ferro / Iron Mouth

Performance | Österreichische Erstaufführung

Musikalisch ist der Bundesstaat Pará im Norden Brasiliens, mitten im Amazonasgebiet, aufgrund von historischen Schmuggelrouten karibisch geprägt. In den 1950er-Jahren brachten Schiffe, die mit Parfüm und Whisky beladen waren, auch Schallplatten mit Merengue, Salsa und Zouk mit. Etwa 60 Jahre später münden diese karibischen Klänge in „Tecnobrega“ – ein Musikgenre, das sich aus der Aneignung und Veränderung von Volksliedern mit Synthesizern und Drumcomputern ergibt. Inzwischen tanzen nicht nur in Brasilien Hipster zur „schmutzigen“ Musik aus den Armenvierteln, die immer noch über riesige Ghettablaster mit dem Spitznamen „boca de ferro“ (engl. *iron mouth*) ihre Zuhörer_innen beschallt. In dem exzessiven Solo für Ícaro dos Passos Gaya prasselt der harte Sound von Tecnobrega auf den Tänzer ein – dreckig und unanständig wie die frühen Brega-Rhythmen. Unsichtbare „Geister“ scheinen vom Körper des Tänzers Besitz zu ergreifen. Er wird zur grenzenlosen Zone der Invasion, bei der in einem schweißtreibenden Tanz Millionen von Informationen wie Stromstöße durch den Tänzer jagen. Internet-Memes liefern Textfetzen, die Vitalität und Obszönität, Banalität und Tod nebeneinanderstellen und Gegensätze nicht auflösen, sondern in der Ekstase noch zuspitzen.

Künstlerische Leitung Marcela Levi & Lucía Russo **Performance und künstlerische Mitarbeit** Ícaro dos Passos Gaya **Assistenz** Tamires Costa **Sounddesign** all team **Kostüm** Levi & Russo **Lichtdesign** Isadora Giuntini **Produktion** Improvável Produções **Distribution** Something Great, Berlin

So, 4., – Do, 8. Februar / TQW Studios

Marcela Levi & Lucía Russo

Groteske Körperlichkeiten

Labor

Nach ihren Performances werden Marcela Levi und Lucía Russo ein fünftägiges Researchlabor am TQW leiten, in dem sie mit einer kleinen Gruppe lokaler Künstler_innen und Theoretiker_innen in Austausch treten werden. Ein künstlerisches Zusammentreffen und ein gemeinsames Arbeiten rund um groteske Körperlichkeiten und den Körper als Polyphonie: ein unfertiger, mehrdeutiger Körper, stets im Zustand der Konstruktion und der Kreation. Ein Körper, der die Welt absorbiert und von ihr absorbiert wird und der sich seiner Grenzen entledigt. Die Teilnehmer_innen dieses ersten TQW Labors sind Clélia Colonna, Anne Juren, Sara Lanner, Petr Ochvat und Julia Ostwald. Ob im Anschluss eine öffentliche Präsentation stattfindet, entscheiden die Teilnehmer_innen im Lauf des Labors. Aktuelle Infos auf tqw.at. Mi, 14., – Fr, 16. Februar, 19.30 Uhr / TQW Studios

Janez Janša / Boštjan Narat / Irena Preda / Irena Tomažin (SI)

Something's in the Air

Performance | Österreichische Erstaufführung

In einer Zeit immer brüchiger werdender sozialer Bindungen stellt uns die Frage, wie wir zusammenleben sollen, vor enorme gesellschaftliche Herausforderungen. Umgelegt auf die Theatersituation geht es auch in jeder Aufführung um die Frage eines „Miteinanders“. Im Theaterraum formiert sich Abend für Abend aus einander meist Unbekannten eine Gemeinschaft auf Zeit – die die gleiche Luft atmet. *Something's in the Air* kreierte ausgehend vom einfachen physischen Akt des Atmens einen Raum, in dem sich die/der Einzelne nur schwer der Gemeinschaft entziehen kann. Das experimentelle Setting von *Something's in the Air* ist eine Ode an das Einzige, das wir gemeinsam haben: die Luft. Solange wir sie noch haben!

Autor_innen Janša/Narat/Preda/Tomažin **Konzept & Regie** Janez Janša **Dramaturgie & Komposition** Boštjan Narat **Performer_innen** Irena Preda, Irena Tomažin & Dragana Alfirević, Leja Jurišić, Teja Reba, Jelena Rusjan, Tina Valentan

Do, 22., – Sa, 24. Februar, 19.30 Uhr / TQW Halle G
Florentina Holzinger (AT)
Apollon Musagète
Tanz/Performance | Ab 18 Jahren

Florentina Holzinger kennt keine Berührungängste, wenn es darum geht, ungewöhnliche Genres neu zu remixen. Seit 2011 bereichert sie die internationale Performanceszene mit schwindelerregender Akrobatik, muskulösen Frauenkörpern und Martial-Arts-Kampfszenen – popkulturelle Referenzen und ein Faible für Trash kommen dabei nicht zu kurz. In ihrer neuesten Arbeit, *Apollon Musagète*, erobern sechs nackte Frauen George Balanchines gleichnamiges neoklassisches Ballett aus dem Jahr 1928, das vom Gott der Künste und seinen drei Musen handelt. Holzinger und ihre Kolleginnen haben jedoch anderes im Sinn, als um den Posterboy des Olymp zu tänzeln. Sie sind selbst die Stars dieser Show. Dabei haben sie teils bizarre und waghalsige Tricks auf Lager. Mit schwarzem Humor und Elementen der Zirkus- Freakshow und der 1960er-Jahre-Live-Art bewaffnet zielen die Performerinnen auf den neoliberalen Körperkult und dessen voyeuristische Mechanismen. Sie werfen in Spitzenschuhen und mit olympischen Gewichten auf ihren Schultern den eitlen Gott von seinem Thron auf dem Parnass.

Konzept und Performance Florentina Holzinger Mit Renée Copraij, Evelyn Frantti, Florentina Holzinger, Annina Lara Maria Machaz, Xana Novais, Maria Netti Nüganen Sound Design Stephan Schneider Dramaturgie Sara Ostertag & Michele Rizzo Bühnenbild Nikola Knežević Coaching Btissame Amadour Beratung Manu Scheiwiller & Fernando Belfiore Technische Leitung Bram Geldhof, Anne Meeussen, Maarten Van Trigt.